

Liebe Leser,

»Ganzhorn« hat jeder schon gehört in Neckarsulm. Als ich in die Stadt gekommen bin, zwei Wochen später war das Ganzhornfest. Das Städtle, vom Schloss bis zum Marktplatz, voll mit Leuten. Fröhliche Stimmung überall. Ich traf auf alle, die ich in meinen ersten zwei Wochen kennengelernt hatte. Großes Hallo! Auf meine Frage: »Warum Ganzhorn? Was ist das?« kam sofort die Antwort: »Oberamtsrichter in Neckarsulm, Dichter von ‚Im schönsten Wiesengrunde‘.« Warum ein Straßenfest nach ihm benannt wurde, habe ich im Laufe der Zeit gelernt. Ich lese ja viel.

Wilhelm Ganzhorn war auch ehrenamtlicher Heimatforscher und fürsorglicher Weinkenner.

Er empfing viele Gäste, manchmal schon am Morgen.

Einmal, der Richter und Dichter war da 58 Jahre alt, lud er Heinrich Rohlf (31) und Robert Mayer (62) ein.

Wie würden Sie reagieren, wenn Sie zum Frühstück eingeladen sind, Sie erwarten Kaffee, Tee, Wasser und der Gastgeber tischt zwölf Weinchen auf!? Nicht zum Trinken, nur nippen. Also ich würde mir Sorgen machen. Wie tickt der denn?

Nach so einem Frühstück wäre der Tag für mich gelaufen. Wenn ich noch gekonnt hätte, wäre ich nach Hause gehüpft und hätte mich erst Mal hinlegen müssen, damit ich klar und munter sein würde, abends für den Dämmerchoppen.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihre *Pia Pichterich*

Jürg Arnold, 2004

„Im schönsten Wiesengrunde“

Wilhelm Ganzhorn

Oberamtsrichter in Neckarsulm 1860 bis 1878

Mit dem Umzug Anfang März 1860 nach Neckarsulm begann die Zeit, die Ganzhorn als den „Oberamtsrichter von Neckarsulm“ bekannt machte. Das Oberamt bildete damals einen ländlich geprägten Bezirk mit Feld-, Wein- und Obstbau sowie Viehzucht. Die Entwicklung Neckarsulms zur Industriestadt begann erst allmählich während Ganzhorns Dienstzeit.

Gewohnt und „geamtet“ hat Ganzhorn im Oberamtsgerichtsgebäude an der Straße nach Weinsberg (heute Binswanger Straße 3). Das Gebäude war 1845/46 neu im großen Garten des alten Kapuzinerklosters erbaut worden. Die 7-Zimmer-Wohnung maß 213 qm, ohne Kammern im Dachgeschoß. An Freiligrath schrieb Ganzhorn im April 1860: „Meine Wohnung ist eine wahre Villa, mit Aussicht auf Heilbronn, den Neckar und ins Weinsberger Tal; am Haus 1 Morgen Garten und Weinberg, wo ich mir einen trefflichen Trunk selbst pflanze.“ Den Keller gestaltete er zu einer Sehenswürdigkeit aus und zeigte ihn gerne Interessenten, wobei das „Zeigen“ mit einer gediegenen Kostprobe verbunden war. Freiligrath schrieb ihm nach dem Besuch mit seinem Sohn im Herbst 1868: „Percy erinnert sich mit mir noch oft der frohen bei Dir verlebten Stunden, und vor allen Dingen des tiefen Kellers und der hohen Linde“.

»Plötzliche Regenfälle können zum Besuch einer Buchhandlung führen.«

Loriot

Die Stimmung, die herrschte, wenn Ganzhorn seine Gäste im Garten bewirtete, beschrieb der Medizinhistoriker Heinrich Rohlf, der zusammen mit Robert Mayer im Juni 1876 in Neckarsulm weilte: „Es war denn beschlossen, dass Mayer den Morgen mit mir nach Neckarsulm zum Dichter Ganzhorn fahren solle. [...] Sein [Ganzhorns] Ruhm geht weit über die Grenzen des seines Vaterlandes, und mit Recht nimmt er, unter den lyrischen Dichtern der Neuzeit einen hervorragenden Rang ein. Da wir frühzeitig eintrafen und seine Berufsgeschäfte ihn – er ist Amtsrichter – nicht in Anspruch nahmen, fanden wir ihn, wie wir hofften, zu Hause. Es war ein wunderschöner, schwüler Morgen. Ganzhorn führte uns nach kurzer Zeit in seinen reizend angelegten Garten. In der Mitte desselben erhob sich eine, vielleicht mehrere hundert Jahre alte, Kastanie. In dem Schatten dieser liessen wir uns nieder. Da der Wein gerade in Blüthe stand, und alle Mauern und Geländer des Gartens von Reben eingefasst waren, so war ein wahrer Blüthenduft über den ganzen Garten ausgegossen; man konnte meinen, man verweile in den schwebenden Gärten der Semiramis. Ein von seinen liebenswürdigen Töchtern mit edlem, selbstgezogenem Rebensaft gereichtes Frühstück trug dazu bei, uns in die rechte Stimmung zu versetzen, welche sich merklich hob, als der Dichter, nachdem er sich eine Zeitlang entfernt hatte, um eine Rundschau in seinem Keller zu halten, mit circa 12 der edelsten Proben, von ihm fast alle selbst gezogen, erschien und uns nöthigte, mit ihm jetzt eine Prüfung dieser verschiedenartigen Jahrgänge vorzunehmen. Einstimmig wurde von uns seinem Cometenwein, aus dem Jahre 1811, der erste Preis zuerkannt. Dass wir uns alle in einer animierten Stimmung befanden, dass namentlich Mayer's Humor in den hellsten Funken Blitze sprühte, brauche ich wohl kaum zu erwähnen. Der Mittagszug führte uns dann nach Heilbronn zurück.“

Aus: *Wilhelm Ganzhorn Dichter des Liedes „Im schönsten Wiesengrunde“ und seine Frau Luise geb. Alber* von Jürg Arnold, Ostfildern 2004.